

GLEICHSTELLUNG ALS REGIONALENTWICKLUNG

ZUR SITUATION DER KOMMUNALEN
GLEICHSTELLUNGSARBEIT IN
LÄNDLICHEN RÄUMEN DEUTSCHLANDS

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Eine Studie der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)
kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

ZUR STUDIE

Die BAG hat in den vergangenen Jahren immer wieder Hinweise auf Unterschiede zwischen der Gleichstellungsarbeit in urbanen und der in ländlichen Räumen erhalten. Es liegen jedoch bisher keine Studien vor, die diese Erfahrungswerte belegen. Die Forschung zur kommunalen Gleichstellungsarbeit allgemein in Deutschland ist begrenzt. Hier setzt die vorliegende Studie an. Im Rahmen einer bundesweiten qualitativen Erhebung untersucht sie die Arbeitsbedingungen und Arbeitsschwerpunkte kommunaler Gleichstellungsbeauftragter ländlicher Räume und identifiziert regionale Unterschiede und spezifisch ländliche Gleichstellungsproblematiken.

ZUR SITUATION DER KOMMUNALEN GLEICHSTELLUNGSARBEIT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Kommunale Gleichstellungsbeauftragte leisten einen wichtigen Beitrag zur Verwirklichung des verfassungsrechtlichen Gleichstellungsgebots. Sie arbeiten strategisch, vielseitig und vernetzt, um Gleichstellung in ländlichen Räumen voranzubringen. Dabei stehen sie täglich vor Herausforderungen – insbesondere im Hinblick auf die Infrastruktur, die gesellschaftliche Struktur und die Fläche.

Die Studie zeigt auf:

1. Gleichstellungsarbeit ist individuell – soziale und strukturelle Einflüsse

Soziale Aspekte

- Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte schätzen ländliche Räume als überschaubares Arbeitsfeld mit kurzen Wegen, großer sozialer Nähe und direktem Kontakt zu den Menschen.
- Die patriarchal geprägten Sozialstrukturen und damit einhergehender gesellschaftlicher Konformitätsdruck stellt sie jedoch vor erhebliche Herausforderungen. Für Gleichstellungsthemen fehlt eine „kritische Masse“.
- Als besondere soziale Problemstellungen kristallisieren sich die Abwanderung von Frauen aus ländlichen Räumen sowie ein wachsender Rechtspopulismus heraus, der Gleichstellung in Frage stellt.

Strukturelle Aspekte

- Die gesetzlichen Grundlagen der Länder benachteiligen ländliche Räume: Fläche wird nicht angemessen berücksichtigt, zudem ist Gleichstellungsarbeit im Ehrenamt weit verbreitet.
- Aufgrund fehlender gesetzlicher Verbindlichkeit und Sanktionsmaßnahmen ist die Stellenausgestaltung einer Gleichstellungsbeauftragten abhängig von der jeweiligen Kommune; die personelle, finanzielle und sächliche Ausstattung ist vielerorts nicht ausreichend, oft kommen zusätzliche Tätigkeiten dazu.

- Wichtige Voraussetzungen, wie frühzeitige Beteiligung und unabhängiges Arbeiten, sind stark abhängig von der Verwaltungsleitung und vielfach nicht erfüllt; insbesondere der Einstieg in die Arbeit ist schwierig.
- Gleichstellung wird nicht als Querschnittsaufgabe wahrgenommen und im Verwaltungshandeln strukturell verankert.

Infrastruktur & Arbeit

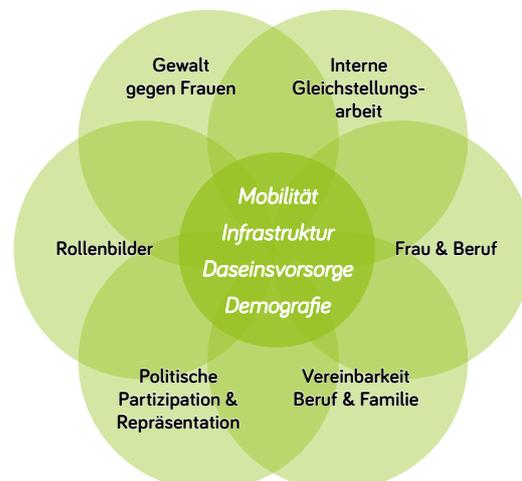
- Eine flächendeckende Versorgung mit gleichstellungsrelevanten Angeboten ist nicht gegeben, z. B. in den Bereichen Beratung, Gesundheit oder Betreuung. In Kombination mit schlechten Mobilitätsvoraussetzungen ist die Erreichbarkeit von vorhandenen Angeboten für die Menschen erschwert.
- Es bestehen von Kommune zu Kommune große Unterschiede im Angebot, auf das Gleichstellungsbeauftragte zurückgreifen können, vor allem zwischen Kreisstädten oder Mittelzentren und kleineren kreisangehörigen Kommunen.
- Es fehlen grundsätzlich qualifizierte Arbeitsplätze für Frauen und Angebote für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Die Möglichkeiten kommunaler Gleichstellungsarbeit sind maßgeblich von der Haltung in der jeweiligen Kommune abhängig. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen ist es nur schwer möglich, langfristig notwendige Veränderungen anzustoßen und eine flächendeckende Gleichstellungsarbeit zu gewährleisten. Das Potential kommunaler Gleichstellungsarbeit ist noch längst nicht ausgeschöpft.

2. Gleichstellung muss gestärkt werden – Themen und Arbeitsschwerpunkte

Kommunale Gleichstellungsbeauftragte bearbeiten eine Vielfalt an gleichstellungsrelevanten Themen für unterschiedliche Zielgruppen. Sie sind maßgeblich an der Initiierung und Aufrechterhaltung frauen- und familienfördernder Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen beteiligt. Darüber hinaus unterstützen Sie die Kommunen dabei, die Daseinsvorsorge

Zentrale Themen und Arbeitsschwerpunkte kommunaler Gleichstellungsarbeit in ländlichen Räumen



für Bürger*innen sicherzustellen. Ihre Schwerpunkte sind kontextabhängig und bedingt durch die genannten sozialen und strukturellen Kontextfaktoren sowie persönliche Kompetenzen der Gleichstellungsbeauftragten.

Die Grafik (S. 2) benennt die für den ländlichen Raum zentralen Arbeitsfelder. Unterstrichen wird deren inhaltliche Verknüpfung: die Themen Vereinbarkeit, Frau und Beruf und Rollenbilder zum Beispiel überschneiden sich und spielen sowohl im internen wie auch im externen Bereich eine Rolle.

Das zentrale Problem ist die Erreichbarkeit von Angeboten in Kombination mit der geringen Mobilität der dort lebenden Menschen – eine klassische Problemstellung ländlicher Räume, die allerdings selten gleichstellungsorientiert betrachtet wird. Die Studie macht deutlich, dass Gleichstellungsthemen und Strukturpolitik an vielen Stellen eng verwoben sind: Ländlichkeit verstärkt Gleichstellungsproblematiken aufgrund der Strukturschwäche. Eine Stärkung von Gleichstellungsarbeit kommt den ländlichen Räumen insgesamt zugute.

HANDLUNGSANSÄTZE ZUR STÄRKUNG VON GLEICHSTELLUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Gleichstellung lohnt sich: Eine gute Gleichstellungspolitik trägt zu attraktiven und wettbewerbsfähigen ländlichen Räumen bei, erhöht die Lebensqualität und setzt demografischem Wandel etwas entgegen. Gleichstellungsarbeit wird damit zur Strategie für erfolgreiche Regionalentwicklung.

Die Studie identifiziert sechs Handlungsansätze, um Gleichstellung in ländlichen Räumen zu stärken:

1) Gleichstellung als Querschnittsaufgabe angehen – Genderkompetenz in der Verwaltung fördern!

Nur wenn Gleichstellung als Querschnittsaufgabe wahrgenommen und umgesetzt wird, kann sie in allen Lebensbereichen erfolgreich sein. Bund, Länder und Kommunen müssen daher aktiv einen Bewusstseinswandel und die Genderkompetenz in der öffentlichen Verwaltung fördern.

2) Aktion statt Reaktion ermöglichen – strukturelle Rahmenbedingungen kommunaler Gleichstellungsarbeit in ländlichen Räumen verbessern!

Ländliche Räume brauchen flächendeckende, gut erreichbare frauen- und familienspezifische Unterstützungsstrukturen, um kommunale Gleichstellungsarbeit effektiv zu begleiten. Kommunale Gleichstellungsarbeit braucht landesübergreifend einheitliche Rahmenbedingungen, die insbesondere auch die Bedarfe von Landkreisen und ländlichen Kommunen berücksichtigen.

3) Gleichstellung als Querschnittsziel in ländlicher Entwicklung praktisch umsetzen!

Gleichstellung muss als Querschnittsaufgabe in der ländlichen Entwicklung nicht nur theoretisch verankert, sondern auch praktisch umgesetzt werden. EU, Bund und

3. Gleichstellungsarbeit ist strategisch – Vernetzung und Sichtbarkeit

Kommunale Gleichstellungsbeauftragte setzen Aktivitäten wie Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit zielgerichtet ein, um ihre politische Schlagkraft zu steigern. Wichtig ist vor allem die lokale Vernetzung unter Gleichstellungsbeauftragten. Diese wird durch Angebote der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaften begleitet. Die Vernetzung und Kooperation untereinander sowie mit vielfältigen Akteur*innen in den Kommunen stärkt die Sichtbarkeit kommunaler Gleichstellungsarbeit und bündelt Ressourcen und Expertise. Die Öffentlichkeitsarbeit ist in ländlichen Räumen angesichts einer begrenzten Medienauswahl und langer Wegstrecken zwar erschwert, doch die Mühe lohnt sich. Denn der persönliche Kontakt ist wichtig, um den Zugang zum Thema zu öffnen.

Länder müssen konkrete Ziele und Maßnahmen in ihren Förderprogrammen verlangen. Die Kommunen können vorhandene Strukturen kommunaler Gleichstellungsarbeit nutzen, um Gleichstellung in Projekten vor Ort umzusetzen und so eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

4) Überholte Geschlechterstereotypen aufbrechen!

Ländliche Räume brauchen mehr alternative Rollenbilder. Gerade im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie müssen Männer stärker gefordert und gefördert werden. Gleichstellung muss darüber hinaus als Bildungsauftrag in Erziehung und Schule eine Rolle spielen.

5) Vorhandene Strategien kommunaler Gleichstellungsarbeit ausbauen!

Der Austausch unter Gleichstellungsbeauftragten sollte zielgerichteter für den ländlichen Raum gefördert werden. Darüber hinaus ist ein erreichbares und flexibles Fortbildungsangebot wünschenswert. In den gesetzlichen Rahmenbedingungen muss unbedingt eine eigenständige und politisch unabhängige Öffentlichkeitsarbeit besondere Berücksichtigung finden.

6) Den Erkenntnisstand verbessern!

Trotz vermehrter Aufmerksamkeit für Gleichstellungsaspekte in ländlichen Räumen in den letzten Jahren bleiben viele Fragen offen: Bund, Länder und Kommunen müssen den Erkenntnisgewinn zu diesen Themen forcieren und Best-Practice Beispiele für eine praxisorientierte Gleichstellungspolitik schaffen.

Denn Gleichstellung ist der Schlüssel zu einer lebenswerten Region für alle.

METHODIK

Die BAG hat in einem zweistufigen Prozess im Rahmen von leitfadengestützten Tiefeninterviews und Fokusgruppen insgesamt 103 Kolleginnen in 13 Bundesländern befragt, darunter 62 Städte und Gemeinden und 39 Landkreise. Diese wurden nach verschiedenen Stufen von Ländlichkeit und sozioökonomischer Entwicklung ausgewählt, um die Vielfalt ländlicher Räume abzubilden.

Die Erhebung der Daten erfolgte persönlich vor Ort in den Kommunen zwischen April 2018 und März 2019. Die Stellenausgestaltung der Teilnehmerinnen wurde durch einen zusätzlichen Kurzfragebogen erfasst. Im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse wurden Interviews und Fokusgruppen transkribiert, nach Kategorien unterteilt und ausgewertet.

Die Studie basiert auf den Erfahrungen der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten mit ihrer Arbeit in Kommunen und Landkreisen ländlicher Räume. Diese sind nicht repräsentativ, aber sie machen die komplexe Situation kommunaler Gleichstellungsarbeit deutlich und decken relevante Aspekte für die Gleichstellungsarbeit in ländlichen Räumen auf.

Die vollständige Studie steht zum Download auf der Internetseite der BAG zur Verfügung:

www.frauenbeauftragte.org/bag-studie-gleichstellung-als-regionalentwicklung

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft
kommunaler

frauen Büros
und Gleichstellungsstellen